

## Unterstützung suchen und annehmen – Beratung von Vereinsvorständen

Walter Dreßbach • Stephan Würz

Der Main-Kinzig-Kreis ist mit rund 408.000 Einwohnern der bevölkerungsreichste Landkreis in Hessen. Sein Gebiet umfasst stark ländlich geprägte Bereiche sowie ballungsraumnahe Regionen im Rhein-Main-Gebiet. Die Ehrenamtslandschaft des Kreises ist durch ein traditionell gewachsenes Vereinswesen geprägt. Viele der über 2.000 Vereine existieren schon sehr lange und sind prägend für das Gemeinschaftsleben vor Ort. Die im Jahr 2002 als eigenständige Fachabteilung der Kreisverwaltung gegründete Ehrenamtsagentur des Kreises konzentriert sich auf die Beratung und Unterstützung der Vereine.

Im Interview erläutert Walter Dreßbach, der Leiter der Ehrenamtsagentur des Main-Kinzig-Kreises, mit welchen Problemen die Vereine und ihre Vorstände konfrontiert sind, wie sich dies auf die Situation im Vorstandsbereich auswirkt und welche Formen der Beratung und Unterstützung angeboten und angenommen werden. Das Interview führte Stephan Würz, Leiter der LandesEhrenamtsagentur Hessen.

*Herr Dreßbach, Sie sind seit über einem Jahrzehnt im engen Kontakt mit dem lokalen Vereinswesen. Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für die Vereinsarbeit?*

In unseren ländlichen Strukturen sind die mit Abstand meisten Ehrenamtlichen in Vereinen organisiert. Vieles in den Vereinen folgt einer langen Tradition, man hört also sehr häufig ein »Das haben wir schon immer so gemacht«. Wir stellen jedoch fest, dass die Vereinsarbeit mit dem »immer so weiter« zunehmend an seine Grenzen stößt. Das liegt in erster Linie daran, dass die gesellschaftlichen Veränderungen und die daraus erwachsenen Anforderungen an die Vereinsarbeit deutlich gestiegen sind. Dabei wirken sich viele Belastungsfaktoren gleichzeitig auf die Vereine aus.

Zum einen sind dies die steigenden Anforderungen von außen, wie die zunehmende Bürokratie und das Anwachsen gesetzlicher Regelungen und Verordnungen. Fachwissen wird immer wichtiger, was viele Vereinsführungen belastet und zum Teil auch überfordert. Auch signalisieren uns Vereine immer wieder, dass sie in starkem Konkurrenzdruck zu anderen Freizeitaktivitäten stehen. Freizeit ist begrenzt, aber die Freizeitangebote kennen kaum Grenzen. Parallel dazu wird die finanzielle Situation der Vereine immer schwieriger, da viele Vereine stark von öffentlichen Zuschüssen oder von der kostenfreien Bereitstellung öffentlicher Räume abhängig sind. Viele überschuldete Kommunen haben die dafür notwendigen Mittel nicht mehr zur Verfügung.

Neben diesen von außen kommenden Problemen haben Vereine auch mit internen Herausforderungen zu kämpfen. Hier können u. a. eine sinkende Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, zunehmende Passivität der Mitglieder und fehlende Kontinuität in der Mitgliedschaft genannt werden.

Vereine sind also von äußeren Einflüssen betroffen, auf die sie nur begrenzt reagieren können. Gleichzeitig steigt der Problemdruck im Inneren der Organisationen. Wohl oder übel müssen Vereine die traditionellen Wege verlassen und auf diese Entwicklungen reagieren. Tun sie dies nicht, wird sich für viele Vereine die Existenzfrage stellen.

*Sie beschreiben hier einige elementare Herausforderungen, die für den Fortbestand des Vereinswesens von großer Bedeutung sind. Auch in unserem hessischen Modellprojekt »Ehrenamt sicher in die Zukunft«, welches sich speziell mit der Situation von Vereinsvorständen im ländlichen Raum beschäftigt, nehmen wir diese Entwicklungen wahr. Wie äußern sich diese Dinge konkret in Ihrer Alltagsarbeit? Mit welchen Anliegen kommen die Vereine vorrangig zu Ihnen?*

Das sind sehr unterschiedliche Anliegen, die so bunt sind wie das gesamte Vereinswesen an sich. Es geht um finanzielle Fragen, wie z.B. die Gewinnung neuer Werbepartner, Sponsorinnen oder Spender/innen oder auch die Gründung eines Fördervereins. Es geht um rechtlich-organisatorische Fragen im Zusammenhang mit Veranstaltungen oder der Vereinssatzung oder Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und neuen Medien. Häufig geht es auch um Nachwuchsfragen, das Gewinnen neuer Mitglieder, aktiver Mitarbeiter/innen oder eine »Auffrischung« des Vorstands. In erster Linie sind es die von außen an die Vereine herangetragenen Anforderungen, mit denen die Vereine zu uns kommen.

Erst in zweiter Reihe kommen die Vereine mit ihren internen Anliegen und Problemen zu uns. Gleichwohl merken wir, dass es gerade diese internen Probleme sind, die die Vereine vor besondere Herausforderungen stellen. Mitgliedergewinnung und die Aktivierung zur Übernahme von Aufgaben sind immer wieder Thema bei tendenziell zurückgehenden Mitgliederzahlen. Kurz gesagt, haben die Vereine nicht immer das passende oder ausreichende Personal, um die Anforderungen zu bewältigen. Besonders groß ist die Lücke zwischen den eher passiven Mitgliedern, die das Vereinsangebot lediglich nutzen, und den aktiven Mitgliedern, die an den Vereinsangeboten aktiv mitwirken. Wir beobachten, dass immer mehr Mitglieder den Verein als reinen Dienstleister sehen, ohne selbst einen nennenswerten aktiven Beitrag zu leisten. Dazu kommt, dass viele neu zugezogene Bürger/innen keinen Zugang zu den traditionellen Organisationen finden.

*Besonders schwierig scheint es ja zu sein, Menschen für verantwortungsvolle und länger dauernde Aufgaben zu finden. Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass nicht mehr das passende Leitungspersonal für die Vorstandsarbeit gefunden werden kann?*

Hier spielt eine Vielzahl von Faktoren eine Rolle. Viele Vereinsmitarbeiter/innen scheuen sich vor der Verantwortungsübernahme und der damit verbundenen Verpflichtung. Viele trauen sich den Job aufgrund der hohen fachlichen Anforderungen auch nicht zu. Manchmal sind auch die Fußstapfen der Vorgänger/innen so groß, dass man vor der Aufgabe zurückschreckt. Ebenfalls von Bedeutung sind veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen – besonders in der Nachwuchsfrage. Viele junge Menschen sind hier im ländlichen Raum zu weiten Pendlerwegen gezwungen oder wechseln ausbildungs- und berufsbedingt ihren Wohnort. Dadurch werden die kontinuierlichen Karrierewege in den Vereinen unterbrochen und immer weniger junge Menschen wachsen nach traditionellem Muster in verantwortungsvolle Aufgaben hinein.

Wir beobachten auch, dass es den Menschen in der Vereinsarbeit um den Spaß und das Interesse an der Sache geht. Sie wollen ein gemeinsames Hobby ausüben oder sich um ein bestimmtes Anliegen kümmern. Die Vorstandsarbeit und die Bürokratie, die sich damit verbindet, ist häufig nicht das, wonach man sich in seiner Freizeit sehnt. Die Vorstandsarbeit in einem Verein oder Verband bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und viel ehrenamtlich zu arbeiten. Zudem werden Vorstände häufig mit ihren Problemen alleingelassen. Viele Mitglieder kümmern sich um die Aktivität an sich, blenden aber völlig aus, was es heißt, an der Spitze des Vereins zu stehen und »den Karren zu ziehen«.

*Mal ganz konkret. Wenn Sie an ihre Arbeit mit den Vereinen denken. Die wenigsten Vereine sprechen die Probleme in der Vorstandsarbeit offen an. Was kommt denn da am ehesten auf den Tisch? Womit haben die Vereine in der Vorstandsarbeit, zumindest vordergründig, die meisten Schwierigkeiten?*

So ganz leicht lässt sich das nicht sagen. Wenn ich mal die letzten intensiveren Gespräche und Treffen mit Vereinsvorständen Revue passieren lasse, ist die Überalterung der Vorstände ein besonders wichtiges Problem.

In vielen Vereinen sind die Vorstände und insbesondere die Vereinsvorstände über sehr lange Zeit aktiv. Hinzu kommt, dass sie oft auch altersmäßig an ihre Grenzen stoßen. Das hat zur Folge, dass keine Praxis der Nachfolgeregelung existiert, sondern erst reagiert wird, wenn es jemand altersmäßig nicht mehr schafft. Viele Ältere wollen aber die Aufgabe nicht abgeben, weil es zu einer Lebensaufgabe geworden ist. Der richtige Zeitpunkt für eine Neubesetzung ist oft verpasst worden, was umso problematischer wird, je länger die Menschen in ihren Positionen verbleiben.

Eine weitere Auffälligkeit ist, dass es bei vielen Vereinen zu Notlösungen im Vorstandsbereich kommt. Vereinsmitglieder werden zur Übernahme von Posten oder zum Weitermachen überredet. Hier gibt es dann häufig Schwierigkeiten, wenn die notwendigen Aufgaben nicht mehr umfassend und motiviert erledigt werden oder nicht mehr erledigt werden können. Kaum jemand ist bereit, in Fällen, in denen der Laden schon »nicht mehr rund läuft«, die Nachfolge zu übernehmen. In beiden Fällen, sowohl bei der Überalterung als auch bei der Notlösung wurde der richtige Zeitpunkt zum Wechsel verpasst.

*Die Ehrenamtsagentur unterstützt und berät die Vereine ja schon sehr lange. Hierbei haben Sie vielfältige Kontakte zu den Vereinen. Wie und in welchem Rahmen laufen beispielsweise Beratungsprozesse bei Ihnen ab? Haben Sie da ein festes Schema oder setzen Sie sich individuell mit jedem Verein zusammen?*

Das Spektrum an Angeboten ist bei uns sehr vielfältig. Wir machen Fortbildungen, Fachveranstaltungen und Netzwerkarbeit. Regelmäßig suchen uns Vereine auf, um in einem intensiveren Beratungsdialo g bestimmte Fragestellungen anzugehen. In der Regel kommen dabei mehrere Vertreter/innen eines Vereins zu uns in die Ehrenamtsagentur. Die Termine finden meistens abends statt, weil viele Vereinsvertreter/innen berufstätig sind. Wir versuchen dann erst einmal ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Wir lassen uns ihr Anliegen erzählen und hören ihnen zu. Wichtig ist, die Gespräche in der Umgangssprache zu führen, damit nicht alles zu abgehoben und akademisch wirkt. In einzelnen Fällen reden wir auch schon einmal in Plattdeutsch. Wichtiges Instrument für uns ist eine große Mindmap, die wir im Zuge des Gesprächs direkt an einer großen Leinwand erstellen. Das baut sich dann im Zuge des Gesprächs oder bei Folgeterminen zu einem Gesamtbild auf, welches zur Analyse der Vereinssituation benutzt wird.

Dabei wird erst einmal alles gesammelt, was jedem über die aktuelle Arbeit im Verein einfällt. Im nächsten Schritt ermitteln wir einen Ist-Zustand. Wir lassen uns über die Vereinsarbeit berichten, über den Mitgliederbestand sowie die Altersstruktur und Besonderheiten der Mitglieder. Weiterhin gehören dazu die Satzung, Finanzlage, Öffentlichkeitsarbeit, Anerkennungskultur, Fragen zu aktuellen Projekten, Beschreibung der internen Arbeitsabläufe, Vernetzungen und Kooperationen mit anderen Vereinen und lokalen Organisationen sowie Abgleich aktueller Arbeitsschwerpunkte mit der Satzung.

*In der Vereinsberatung gehen Sie sehr intensiv auf die Satzung ein. Warum beschäftigen Sie sich so stark mit diesem doch wohl eher juristisch-technischen Bereich?*

Bei uns spielen die juristischen Aspekte kaum eine Rolle. Sicher klären wir durch unsere guten Kontakte mit dem Registergericht oder dem Finanzamt sehr zügig rechtlich offene Fragestellungen oder notwendige Satzungsanpassungen. Handelt es sich um einen bereits existierenden Verein, muss geschaut werden, ob in der Satzung die Voraussetzungen für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit noch gegeben sind. Hier ist zu beachten, dass einige in der Abgabeordnung festgelegte Formulierungen in der Satzung enthalten sein müssen.

Viel wichtiger ist es für uns, in der Satzung Regelungen aufzunehmen, die das Vereinsleben erleichtern und die Vorstandsarbeit allgemein und im Hinblick auf das Arbeitspensum eines jeden Vorstandsmitglieds verbessern. Einige für uns wichtige Kriterien sind, dass die Satzung modern, transparent, übersichtlich und anwenderfreundlich ist. Auch schauen wir darauf, wie die Vorstandspositionen aufgeteilt sind. Teamarbeit ist dabei wesentlich zeitgemäßer als die klassische Vorstandsstruktur mit 1. und 2. Vorsitzenden, Kassierer/in, Schriftführer/in und Beisitzern. Wenn die Aufgabenverteilung in der Satzung nicht allzu detailliert geregelt

wird, was durchaus sinnvoll ist, raten wir zu einem ergänzenden Geschäftsverteilungsplan. Ein häufiges Prinzip ist auch die Doppelbesetzung von Funktionen, was sowohl zur Aufgabenteilung als auch zur Einarbeitung des Vorstandsnachwuchses genutzt wird. Das ist auch verbunden mit ausreichender Vertretungsberechtigung, damit Beschlüsse auch in Abwesenheit von Vorstandsmitgliedern gefasst werden können. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit im Vorstand ist eine Beschreibung der Aufgaben eines jeden Vorstandsmitglieds. Vielfach wird alles stillschweigend geregelt oder Aufgaben werden ad hoc übernommen. Klare Aufgabenbeschreibungen für die einzelnen Vorstandsmitglieder fehlen häufig.

Fehlende »Stellenbeschreibungen« für die Neuen und die damit verbundene Unsicherheit, was mit einer solchen Aufgabe auf den Einzelnen zukommt, hält sicher einige von der Übernahme von Vorstandspositionen ab.

*Spielen neben der Organisation der Vorstandsarbeit und den Fragen der Gemeinnützigkeit noch andere Aspekte bei der Satzungsberatung eine Rolle?*

An die Diskussion der Satzung, des Vereinszwecks und wie dieser erreicht werden kann, schließt sich häufig eine grundsätzliche Diskussion über die aktuelle Situation im Verein an. Gibt es beispielsweise ein Leitbild und teilen die Mitglieder die Ziele und Erwartungen des Vorstands im Zusammenhang mit dem, was der Verein leisten soll. Hier stellen wir oft fest, dass Probleme bei der Besetzung von Vorstandspositionen oder generelle Nachwuchsfragen mit unterschiedlichen Zielen verbunden sind.

Ein traditioneller Fußballverein, zu dem die Menschen wegen des Fußballspiels gehen, kann sich nicht von heute auf morgen in einen Gesundheitssportverein verwandeln. Ein anderes Beispiel sind Elterninitiativen, die als Verein ein kleines Betreuungsangebot anbieten. Übernimmt der Verein zusätzliche Aufgaben z.B. in der schulischen Nachmittagsbetreuung, führt das zu mehr Personal- und Finanzverantwortung, verbunden mit einer erheblichen Mehrbelastung des Vorstands. Es muss also genau geschaut werden, was der Verein eigentlich will, was er leisten kann und ob er sich nicht zu viel aufbürdet.

*Sie kommen also über die eher technische Seite zu den Fragen der Organisation der Vorstandsarbeit. Wir haben in unserem Modellprojekt festgestellt, dass die Vereine sich nur ungern damit auseinandersetzen. Oft ist es die Überlastung durch das Alltagsgeschäft, die den Blick auf die Organisationsstruktur und die aktuellen Arbeitsabläufe verhindert.*

Und genau hier setzen wir mit unserer Arbeit an. Die Vereine kommen mit einem Problem oder Anliegen zu uns, was oft nur die Spitze des Eisbergs ist. Über die Beschäftigung damit steigen wir tiefer ein. Es gibt den schönen Ausspruch, dass man vor lauter Dringlichkeiten das wirklich Wichtige aus den Augen verliert. Wir versuchen den Blick auf das Wichtige zu richten. Jemandem von außen fällt dies leichter. Das müssen nicht immer wir sein. Gerade auch durch eine Vielzahl von Fortbildungen und sonstigen Veranstaltungen, die wir

anbieten, bringen wir Vereine zu den verschiedensten Themen untereinander in Kontakt. Dabei schaut man öfter mal über den Tellerrand und beim »wie macht ihr denn das« der Vereine untereinander lässt sich einiges für die eigene Arbeit mitnehmen.

*Welche Bedeutung haben Fortbildungsangebote für Vereinsvorstandsarbeit und wie intensiv lässt sich das Thema »Nachwuchs in Leitungs- und Vorstandsfunktionen« dort bearbeiten?*

Vereine müssen mit ihren Strukturen und Angeboten ständig auf der Höhe der Zeit sein. Immer mehr wird auch auf die Qualität der Vereinsangebote geschaut. Deshalb gehören Qualifizierungen zu den großen Notwendigkeiten in der Ehrenamtsarbeit.

»Stillstand ist Rückschritt«, gilt hier im Besonderen. Fort-, Aus- und Weiterbildung sind nicht nur starke Motivatoren, sondern helfen den Engagierten, auch in schwierigen Situationen »zu überleben«. Häufig lehnen Menschen die Übernahme von Vorstandspositionen wegen der großen Verantwortung und der Angst vor Fehlern ab. Gerade hier bieten Fortbildungsangebote eine gute Möglichkeit zur Vorbereitung und zum Hineinwachsen in eine Aufgabe. Es könnte sogar ein Anreiz sein, sich in einem Feld neu zu qualifizieren, quasi als persönliche Herausforderung oder auch, um den eigenen fachlichen Horizont zu erweitern. Fortbildungen können somit ganz unterschiedliche Zwecke erfüllen. Um diesem Bedarf entgegenzukommen, bieten wir Fortbildungen an oder fördern vielfältige Fortbildungsangebote bei lokalen Trägern. Hier kommt uns sehr zugute, dass wir eine vom hessischen Sozialministerium anerkannte »Anlaufstelle zur Förderung von Qualifizierungs- und Koordinationsmaßnahmen für bürgerschaftliche/ ehrenamtliche Arbeit« sind. Dadurch haben wir einen wesentlich größeren finanziellen Spielraum und können gemeinsam mit den Trägern vor Ort auch ein breiteres Spektrum an Maßnahmen anbieten.

*Vereinsvorstände sind mit vielen Dingen der Alltagsarbeit belastet. Zusätzliche Fortbildungen sind im engen Zeitbudget nicht immer leicht unterzubringen. Wie sieht es denn mit der Nachfrage aus? Nehmen Vereine solche Angebote überhaupt wahr?*

Seit 2007 führt die Ehrenamtsagentur Fort- und Weiterbildungen durch oder unterstützt andere Träger. An den ca. 40 Veranstaltungen pro Jahr nehmen meist zwischen 300 und 400 Personen teil. Sicher gibt es da Veranstaltungen, die mehr oder weniger stark nachgefragt sind. Um das Angebot jedoch möglichst passgenau und bedarfsgerecht zu gestalten, werden die Wünsche der Ehrenamtlichen über ein Online-Formular abgefragt und bei der Zusammenstellung der Seminare berücksichtigt. Ein Erfolgsfaktor ist, dass die Fortbildungen ortsnah stattfinden und sich an den Zeitbedürfnissen der Ehrenamtlichen orientieren. Das heißt in unserem Fall, eher mal eine kleine Reihe von Abendveranstaltungen durchzuführen statt umfangreicherer Wochenendlehrgänge. Diese lokale Orientierung hat noch einen weiteren großen Vorteil. Häufig ist die Zusammensetzung der Teilnehmergruppen sehr heterogen. Vertreter/innen aus kleinen und großen Vereinen mit sehr unterschiedlichen Aufgabenbereichen sitzen da zusammen. Das belebt den Austausch, man lernt sich

kennen und häufig kann der eine etwas, was dem anderen hilft. Kleine und größere Kooperationen und Netzwerke entstehen, die sehr hilfreich im Alltagsgeschäft sind. Natürlich gehört auch das Jammern über die anstrengende Vorstandsarbeit, den fehlenden Nachwuchs oder die Schwierigkeit, aktive Mitglieder zu gewinnen, dazu. Geteiltes Leid ist halbes Leid. Dabei zu sehen, dass es den anderen auch nicht anders geht, wirkt zumindest ein wenig entlastend.

*Was würden Sie mit Ihrer langen Erfahrung den Vereinen am dringendsten raten, wenn es um die Organisation der Vorstandsarbeit geht?*

Das ist die Königsfrage mit der viele Vereine zu uns kommen. Sie wollen ein paar Tipps, damit es bei ihnen besser läuft. Das geht nicht, vor dem einfachen Hintergrund, dass jeder Verein sehr unterschiedlich ist. Ein Fußballverein oder ein Gesangsverein in Dorf A sieht ganz anders aus als der gleiche Verein in Dorf B. Sie verfügen auch über ganz unterschiedliche Möglichkeiten aufgrund der lokalen Rahmenbedingungen oder der Menschen, die sich im Verein engagieren. Deshalb greifen die einfachen Tipps und Ratschläge nicht. Es gibt gute Managementkonzepte zur Strukturierung der Vorstandsarbeit und zur Besetzung von Vorstandspositionen. Wenn sie jedoch versuchen, diese auf den konkreten Verein anzuwenden, müssen sie komplett umdenken. Wir haben es vor Ort immer mit einem bestimmten Kreis an Personen zu tun, die mit eigenen Motivationen, Kompetenzen und in einem oft engen persönlichen Beziehungsgeflecht agieren. Wenn dem Vorstandsmitglied xy seine Lebensaufgabe aus persönlicher Rücksichtnahme nicht entzogen werden kann, behindert das an vielen Stellen einen Neuanfang. Wenn sie den handelnden Personen täglich auf der Straße begegnen, können sie sich vorstellen, dass Veränderungen nicht immer einfach nur nach Managementkriterien zu realisieren sind.

*Die Ehrenamtsagentur bietet ein breites Spektrum an Beratungs- und Unterstützungsangeboten für die Vereine. Dazu gehört auch die Vermittlung von Ehrenamtlichen. Wie schätzen Sie die Möglichkeiten ein, ehrenamtlich Interessierte über eine Freiwilligenagentur in Vorstandsämter zu vermitteln?*

Dafür sehen wir eher wenige Möglichkeiten. Nur selten gelangen Menschen von außen, ohne den vorhandenen »Stallgeruch«, direkt in Vorstandspositionen. Andererseits wissen wir, dass über unsere Ehrenamtssuchmaschine viele Tätigkeiten vermittelt werden. Sicher lässt sich darüber kein 1. Vorsitzender finden, aber wenn man jemanden für das Vorstandsteam sucht, der z.B. für die Neuen Medien und die Homepage zuständig ist, wird man vielleicht fündig. Erfolg versprechender ist da der Weg, seinen eigenen Mitgliederbereich zu durchforsten und mögliche Kandidaten direkt anzusprechen. Dabei sollte man auch kreative Wege gehen, z.B. in der Kinderturngruppe nach den Berufen der Eltern schauen. Vielleicht ist da eine Juristin oder ein Steuerexperte dabei, der in Rechts- oder Finanzfragen mitwirken kann.



*Im ländlichen Bereich ist die Vereinsdichte hoch. Fast in jedem größeren Ortsteil gibt es einen Sportverein, eine freiwillige Feuerwehr oder einen Gesangsverein. Wäre es da nicht sinnvoll, über Fusionen oder zumindest engere Kooperationen nachzudenken?*

Pauschal lässt sich dies nicht beantworten. Eine Fusion von Vereinen kann sinnvoll sein, wenn es am Ort mehrere Vereine mit derselben Zielsetzung gibt. Dies gilt z.B. bei Spielgemeinschaften im Sportbereich, wo bei den Nachwuchsmannschaften nicht mehr genügend Jugendliche zusammenkommen. Schwieriger wird es, wenn es darum geht, Vereinsangebote zusammenzulegen oder Räumlichkeiten gemeinsam zu nutzen. Vorherrschend ist da immer noch ein gewisses Kirchturmdenken, was auch nicht zu verwerfen ist. Schließlich geht es um die Identität des eigenen Vereins, mit dem man eng verbunden ist. Zukünftig wird die Zusammenarbeit immer wichtiger, möglicherweise bis hin zu Fusionen. Dies muss aber von den Vereinen selbst kommen und kann nicht von außen verlangt werden. Wir als Ehrenamtsagentur empfehlen, dass sich die Vereine in ihrem Umfeld umschaun und prüfen, ob nicht die eine oder andere Form der Zusammenarbeit Entlastung bringt. Im Bereich der Abstimmung und gemeinsamen Durchführung von Festveranstaltungen passiert das ja schon.

*Wie könnten Vereine speziell in der Vorstandsarbeit und Nachwuchsgewinnung für Vorstandstätigkeiten unterstützt werden?*

Der Main-Kinzig-Kreis ist mit seinen 155 Ortschaften in 29 Kommunen dezentral organisiert. Er reicht vom Ballungsgebiet Rhein-Main bis in den ländlichen Raum von Rhön, Spessart und Vogelsberg. Ehrenamt findet in der Regel lokal statt. Die meisten Bürger/innen engagieren sich direkt an ihrem Wohnort, quasi im Quartier. Die Unterstützung der Ehrenamtsagentur stößt hier aufgrund der Entfernung auf Grenzen. Um eine flächendeckende Unterstützung der Bewohner/innen sicherzustellen, geht die Ehrenamtsagentur verschiedene Wege.

Als eine der ersten Maßnahmen haben wir ein kreisweites Ehrenamtsnetzwerk aufgebaut. Jedes Rathaus im Main-Kinzig-Kreis hat eine hauptamtliche Ansprechpartner/in für das Ehrenamt. Uns ist es ein wichtiges Ziel, in jeder Stadt oder Gemeinde eine Ehrenamtsagentur oder damit vergleichbare Anlaufstelle zu installieren. Kernaufgabe der Ansprechpartner/innen und Anlaufstellen ist die Beratung von Ehrenamtlichen vor Ort oder die Kontaktvermittlung zur Ehrenamtsagentur. Die Ansprechpartner/innen werden von der Ehrenamtsagentur mit aktuellen Informationen rund um das Ehrenamt versorgt. Zudem werden sie regelmäßig zu Ehrenamtskonferenzen eingeladen. Hier besteht die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und sich fortzubilden. Für die Vereine ist das eine Form der Entlastung, weil sie schon vor Ort auf kompetente Ansprechpartner/innen treffen. Ideal wäre es, wenn es ein von der örtlichen bis auf die Kreisebene hinauf vernetztes System an Unterstützung gäbe. Dahinter könnte die Philosophie stehen, dass jeder, der eine verantwortungsvolle Aufgabe im Verein übernimmt, die dafür notwendige Unterstützung in erreichbarer Nähe vorfindet.



*Welche Herausforderungen spielen gerade in ländlichen Regionen bei der Nachbesetzung von Vorständen eine große Rolle? Inwieweit kann man als Verein gezielt darauf reagieren? Welche Unterstützung zur Bewältigung könnte man sich dabei wünschen?*

Der ländliche Raum ist von vielen Traditionen geprägt. Das gilt auch für das Vereinswesen. Gesellschaftliche Veränderungen, die das klassische Dorfgefüge verändern, schlagen sich auch in der Vereinsarbeit nieder. War es früher noch eine Pflicht und Ehre, eine Vorstandsposition zu übernehmen, so spielen diese Werte heute keine so große Rolle mehr. Die Menschen überlegen sehr genau, was sie zu leisten bereit sind, was ihre privaten und persönlichen Bedürfnisse sind, und ob dies mit solchen ehrenamtlichen Funktionen vereinbar ist. Insofern ist auch auf dem Land feststellbar, was sich im städtischen Bereich schon länger beobachten lässt: Die Menschen sind nicht mehr ihr ganzes Leben einem Verein treu, ihre Freizeit gestalten sie flexibel. Gleichwohl sind die Bindungskräfte im Dorf immer noch ein wichtiger Grund dafür, sich im örtlichen Verein zu engagieren. Die Vereine dürfen jedoch nicht nur auf diese Karte setzen. Sie dürfen nicht glauben, dass jeder, der am Ort wohnt, auch aktiv ins Vereinsleben einsteigt oder die Mitwirkung über familiäre Traditionen vererbt wird. Wenn Vereine neue Wege beschreiten und dabei auch von öffentlicher Seite die bestmögliche Unterstützung in Form von Beratung, Fortbildung und Begleitung bekämen, wäre schon viel gewonnen.

## Anmerkungen

---

*Dieses Interview ist erschienen in: »Perspektiven entwickeln – Veränderung gestalten. Eine Handreichung für Vereinsvorstände«, Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 48, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2015. Zu beziehen über den Buchhandel oder unter [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)*

## Autoren

---

**Walter Dreßbach** ist Amtsleiter des Amtes für Wirtschaft, Arbeit, Kultur, Sport und Tourismus. Er hat die Ehrenamtsagentur des Main-Kinzig-Kreises im Februar 2006 als Teil des Amtes Kultur und Sport aufgebaut und kontinuierlich weiterentwickelt. Hauptschwerpunkt ist der Aufbau von systemischen Netzwerken. Er gilt als der Erfinder der Ehrenamtssuchmaschine des Landes Hessen. Seine praktizierten Ehrenämter sind neben der Kommunalpolitik als Ortsvorsteher und Stadtverordneter auch die aktive Mitwirkung in der Freiwilligen Feuerwehr.

**Stephan Würz** ist seit August 2001 Geschäftsführer der LandesEhrenamtsagentur Hessen, einer zentralen Einrichtung des Landes zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen der Auf- und Ausbau förderlicher Strukturen für Bürgerengagement in Hessen, die Beratung von Kommunen

---

und Organisationen in der Engagementförderung, die Durchführung von Fachtagungen und Fortbildungen sowie die Etablierung von Netzwerken der BE-Förderung in Hessen.

### **Kontakt**

Walter Dreßbach

Mainz-Kinzig-Kreis, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Kultur, Sport und Tourismus

Barbarossastr. 16-24

63571 Gelnhausen

Tel. (06 051) 85-11200

[www.mkk.de](http://www.mkk.de)

Stephan Würz

LandesEhrenamtsagentur Hessen

Otto-Fleck-Schneise 4

60528 Frankfurt/Main

Tel. 069/6789426

E-mail: [landesehrenamtsagentur-hessen@gemeinsam-aktiv.de](mailto:landesehrenamtsagentur-hessen@gemeinsam-aktiv.de)

[www.gemeinsam-aktiv.de](http://www.gemeinsam-aktiv.de)

### **Redaktion**

---

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)